Törntagebuch– finnische Schären

Sonntag, 18. Juni 2017 – Helsinki

Mit Blick auf den Sonntag als voraussichtlich zweiten Hafentag zur Erkundung der finnischen Hauptstadt hatte ich mich vor dem Törn mit einschlägigen Wikipedia-Artikeln befasst und dabei entdeckt, dass es in Helsinki u.a. eine deutsche Gemeinde mit regelmäßigen Sonntagsgottesdiensten gibt. So nahm ich mir vor die deutsche Kirche in der Bernhardsgadan zu besuchen, als etwas, das über die üblichen touristischen Aktivitäten hinausgeht.
Wie von zuhause in Deutschland gewohnt, ist auch hier die Zahl der Gottesdienstbesucher/-innen sehr überschaubar, die Liturgie wie gewohnt und bekannte Lieder. Als positive Überraschung höre ich als Wochenspruch meinen Konfirmationsspruch (1. Joh. 4). In der Predigt geht es um Orientierung an der Hl. Schrift, konkret um den richtigen Umgang mit Gesetzen und Vorschriften. Nicht wortgenau, sondern im Sinne der biblischen Botschaft – richtig ist das, was dem Leben dient. Mir geht eine der wesentlichsten Regeln guter Seemannschaft durch den Kopf – sich grundsätzlich an die Vorschriften halten aber wenn es die Situation verlangt, sich beherzt darüber hinweg setzen um Gefahren zu vermeiden und Leben zu retten.

Auf dem Weg zurück zum Schiff passiere ich den riesigen von Touristen bevölkerten Platz vor der Kathedrale. Eine aus zahlreichen Robbenskulpturen bestehende Kunstinstallation soll auf Auswirkung der Klimaveränderung auf den Lebensraum der Meerestiere aufmerksam machen.

Besichtigung der Kathedrale – sie ist innen insgesamt recht schmucklos. Die Luther und Melanchton darstellenden großen Steinskulpturen zeigen eindeutig welche Religion hier zuhause ist – evangelisch-lutherisch –die Konfession, die in Skandinavien den weitaus größten Anteil hat.

Als ich zurück zum Schiff komme, ist René gerade mit dem Reinigen der Bilge beschäftigt. Wir gehen noch kurz einkaufen – die meisten Supermärkte haben auch sonntags geöffnet – dann Aufbruch zum touristischen Teil: Suomenlinna, die als eines der wenigen finnischen Weltkulturerbestätten ausgezeichnete Festungsinsel südlich von Helsinki.

Bevor wir die Fähre nehmen, gönnen wir uns noch einen verspäteten Mittagsimbiss am Markt

neben dem Fährhafen – Lachs mit Kartoffeln und Gemüse für 12 EURO.

Dann für 5 EURO Hin- und Rückfahrt mit der Fähre auf die Insel. Als wir gegen 16 Uhr Ortszeit ankommen haben die meisten Museen leider – oder vielleicht auch glücklicherweise – bereits geschlossen oder begriffen zu schließen. Mir gefällt die Anlage recht gut. Außen den festungsüblichen Gebäuden auch nette kleine Häuschen und viele blühende Fliederbüsche. Wieder einmal wird mir deutlich, wie sehr hier die Vegetation der in Mitteleuropa hinterher „hinkt“ – bei uns hat der Flieder bereits im Mai geblüht.

Auf dem Rückweg zur Fähre schauen wir uns noch die Marina an. Im dazugehörigen Café erkundigen wir uns nach Preisen und Optionen für Liegeplätze: 24 EURO für 24 Stunden, Strom 5 EURO/Nacht extra. Danach mit der Fähre zurück. Abendessen auf der Anastasia: Spaghetti und Salat; Wasser bunkern und die dem Steg zugewandten Backbordseite abspritzen.

<u>Montag, 19. Juni 2017 – Norrahamn –Suomenlinna; 4 sm</u>

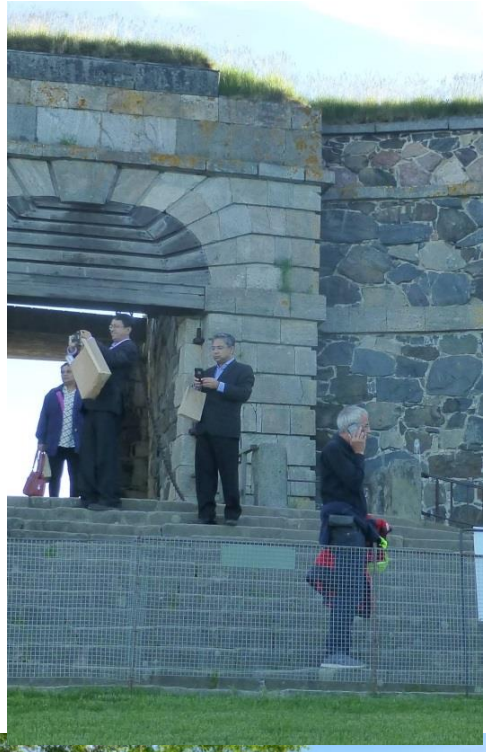
Aufstehen Duschen, Frühstücken, Schiff klarmachen. Wir wollen heute in die Schären segeln. Zuvor noch im Marinabüro Liegeplatz für Freitag reservieren. Dabei stellt sich heraus, dass es wesentlich preisgünstigere Liegeplätze gibt, als der, den wir bisher hatten. Weiter weg von den Versorgungsgebäuden und nicht längsseits, sondern zwischen Dalben kostet der Liegeplatz anstelle der mehr als 50 Euro nur noch 36 EURO.

Wir legen ab und fahren raus, Ziel Dragesviken – für das Revier westlich von Helsinki sind Karten vorhanden, Richtung Osten enden sie kurz nach Helsinki. Ich stehe am Steuer.

Segel setzen und erst einmal östlich von Suomenlinna nach Süden. Danach Kurs Süd-West. Vor der Durchfahrt zwischen Suomenlinna und der Insel Gustavsvard hupt hinter uns eine Fähre.

Mir ist der Platz zum Ausweichen, eine Bucht vor Kings Gate auf Suomenlinna zu eng, eine andere Ausweichmöglichkeit besteht jedoch nicht. So bitte ich René, das Steuer für das Ausweichmanöver zu übernehmen. Nachdem die Fähre vorbei ist, segeln wir zwischen den beiden Inseln weiter nach Süd-osten. Plötzlich pfeift die Bilgenpumpe und hört nicht mehr auf. René schaut nach weshalb, und, oh Schreck, die Pumpe ist überfordert. Das Wasser steht in der Bilge bereits 10cm hoch. Erfolglose Suche nach der Ursache – es bleibt nur die Möglichkeit, so schnell wie möglich anzulegen. Glücklicherweise hatten wir am Vortag die Marina von Suomenlinna besichtigt, die nächstgelegene Anlegemöglichkeit. Da ich die Umgebung dadurch schon ein wenig kannte, fällt es mir leichter Tonnen und Fahrwasserverlauf zuzuordnen und mit zwischendurch Vergewisserung auf dem Plotter in Richtung Marina zu steuern. Festmachen an einem eigentlich für Zollzwecke reservierten Notsteg, weitere Ursachensuche und Schöpfen des in der Bilge stehenden Wassers.

Danach steuert René in die Marina, erstes Anlegen an einem Außensteg. Wegen für den nächsten Tag vorgesagten Starkwind, legen wir die Anastasia dann einen inneren Steg um. Beim Rückwärtsmanöver und engem Einparken zwischen längsseits liegenden Booten ist Renés Steuerkompetenz höchst gefordert. Er meistert die Aufgabe mit Bravour.
Die weitere Ursachensuche bleibt ebenfalls erfolglos. Aber immerhin dringt kein Wasser mehr in die Bilge ein – woher auch immer es kam.



Wir gönnen uns eine Brotzeitpause und ich schlage vor, wenn wir schon nicht segeln können, zumindest ein kleines Tourismusprogramm einzulegen: Besuch des Suomenlinna-Museums, in dem die Geschichte und Nutzung der Festungsinsel erläutert wird. Sie wurde

von den Schweden als Sveaborg gegründet, später, als die Region zu Russland gehörte weiter als Festung genutzt und ab der Unabhängigkeit Finnlands nach der

Oktoberrevolution in Suomenlinna umbenannt.

Nach dem Museumsbesuch noch Kaffeepause und langer Spaziergang rund um die Insel.

Danach weiteres Absaugen von Bilgenwassers – nunmehr im Abteil unterhalb des in der Schiffsmitte liegenden Dieseltanks. Nach Rekonstruktion der vergangenen Segeltage vermuten wir, dass das Wasser beim Frischwassertanken eindrang, da die kommunizierenden Röhren zwischen den beiden – je einer an Back- und einer an der Steuerbordseite liegenden Wassertanks relativ eng und die Belüftung möglicherweise nicht ausreichte. Wir vermuten, dass es sich auf der Steuerbordseite gesammelt hatte, als wir in den vergangenen Tage bei Wind von West oder Nordwest und bei Nord-Ost-Kurs wenn, dann Steuerbordlage hatten. Und heute, beim Segeln nach Süden und ähnlicher Windrichtung lief es aufgrund der Backbordlage in die Mitte. Die Reinigungsaktion am Vortag hatte zudem möglicherweise dazu geführt, dass die Pumpe Luft gezogen hat, sie lief trocken und schaffte es nun nicht mehr das Wasser abzupumpen.

Abendessen: paniertes Fischfilet aus dem Insel-Supermarkt; Pfannengemüse und Salat. Als Nachtisch eine Nektarine und als Absacker einen Grog.

<u>Dienstag, 20. Juni 2017 – Hafentag</u>

Für Nachmittag ist Starkwind vorhergesagt – kein Wetter zum lossegeln. Erst recht nicht, solange die Ursache des Bilgenwassers nicht eindeutig geklärt ist. Spätes Frühstück und ein wenig Segelunterricht. Ich lasse mir das „Münchner Manöver“ für folgendeMOB-Situation erklären: Am-Wind-Kurs – Wind von Backbord: Drei Schiffslängen weitersegeln; Wende

fahren, dabei Ruder hart Backbord; Beiliegen und dabei Ruder hart steuerbord, das Boot treibt auf die Person zu; dabei ggf. Feinjustierung mit der Maschine;

Am Nachmittag fahren wir mit dem Wasserbus (7 EURO Hin- u. Rück) nach Helsinki, zum Fährhafen neben dem Marktplatz. Verspäteter Lunch im Kaufhaus Stockmann, anschließend Besichtigung der Felsenkirche, dem 1969 fertiggestellten Touristenmagnet, einer in den Felsen gebauten Kirche. Für 3 EURO Eintritt gibt es zur beeindruckenden Architektur auch Live-Klaviermusik .

Bereits auf dem Weg zur Felsenkirche merke ich durch den zwar immer wehenden aber gerade wieder stärker wehenden Wind, dass ich – vermutlich im Stockmannschen Restaurant – mein Stirnband vergessen habe. Also zurück, unterwegs zur Sicherheit noch einen neuen Multifunktions-Stirnbandschal (25,80 EURO) erwerben. Tatsächlich finde ich dann mein Stirnband wieder – ich hatte es beim Essen auf den Stuhl neben mich gelegt.

Auf dem Weg zum Schiff, vorbei am Präsidenten-Palast, derzeit hat Finnland allerdings eine Präsidentin, möchte ich gerne noch die neben dem Norrahamn gelegene orthodoxe Kirche, die größte in Nordeuropa besichtigen. Sie ist aber bereits geschlossen. So machen wir einen Spaziergang um die Halbinsel, u.a. vorbei an riesigen Eisbrechern. Eine Tafel erläutert deren verschiedene technische Entwicklungsphasen.

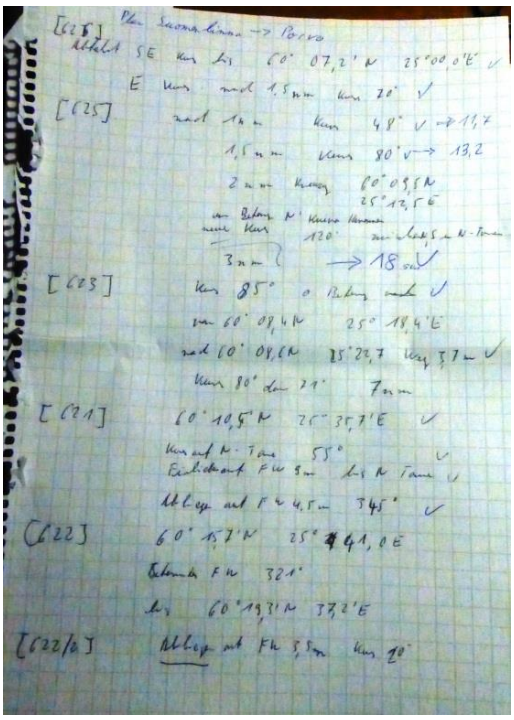
Mit dem Wasserbus der JT-Line geht es zurück. Abendessen: Bratkartoffeln, Salat.

Bei der neuerlichen Bilgenkontrolle findet René die Stelle an der Wasser austritt: ein sehr dünnes jedoch stetiges Rinnsal aus der Schweißnaht am Zulaufstutzen des Steuerbord-Wassertanks. Dieser wird nun leergepumpt, damit das Leck im trockenen Zustand abgedichtet werden kann.

Danach Berichtigung des 12er Kartensatzes der schwedischen Ostküste, die bei späteren Törns im August benötigt werden.

Mittwoch, 21. Juni 2017 – Suomenlinna – Porvo; 36 sm

Wie üblich drehten sich Gespräche mit anderen Seglern u.a. um interessante Reviere und Ziele. So auch hier mit den Nachbarn in der Suomenlinna-Marina. Sie empfehlen uns die Schären östlich Helsinkis als lohnende Ziele – nur haben wir keine Detailkarten dieses Reviers. Einer der Marinagäste bietet uns an, seinen zwar schon etwas älteren Kartensatz auszuleihen. Zusammen mit Plotter und den Seekarten auf dem Tablet würde dies ausreichend Sicherheit gewährleisten. So nehmen wir dies Angebot gerne an, zumal uns das ursprüngliche Ziel Dragesviken als nicht sehr lohnend dargestellt wird.



Nach dem Frühstück erfolgt erst noch detailliertes gemeinsames Kartenstudium und Aufschreiben der wichtigsten Wegpunkte, Distanzen, Kursänderungen, Betonnungshinweise etc.

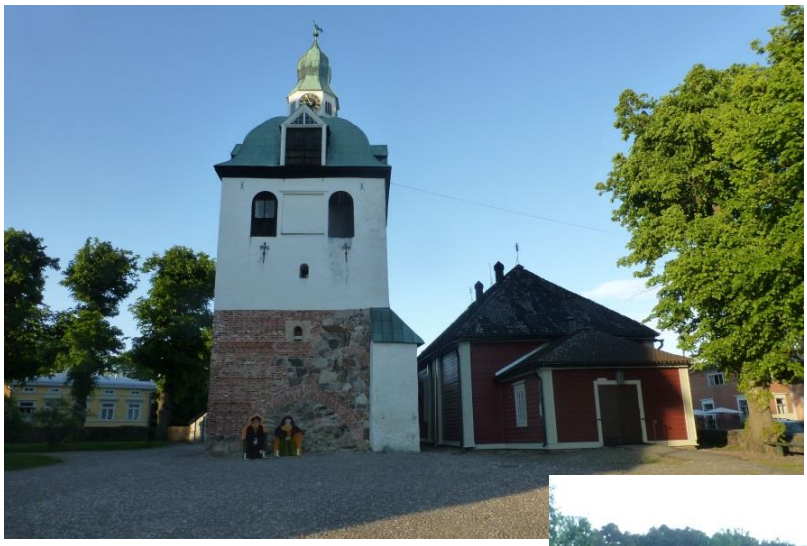
Dann endlich los, Segel setzen und wechselweise mit Halbwind, Raumschot- und am Ende, als es vor der Einfahrt ins Fahrwasser nach Porvo in nördlicher Richtung geht sogar noch ein Kurs Hoch-am-Wind.

Das Fahrwasser nach Porvo ist gesäumt von unterschiedlichen Ufertypen – anders als sonst aus den Schären bekannt auch mit Schilfgürteln und sumpfigen Waldstücken.
Dazwischen immer wieder schöne Holzhäuser mit Bootsstegen etc. Am Ortseingang nach Porvo legen wir an einem der wenigen freien – jedoch als privat gekennzeichneten - Plätze längsseits an. René macht sich auf der Suche nach dem Marinabüro um einzuklarieren. Dabei stellt sich heraus, die Gast-Liegeplätze sind weiter ortseinwärts, wir müssen also noch ein Stück weiter fahren um dann gegen 17 Uhr Bord- bzw. 18 Uhr Ortszeit – längsseits am großen Steg – anlegen zu können .

Liegegebühr mit 42 EURO für diese doch recht abgelegene Gegend und angesichts des relativ bescheidenen Standards der Sanitäranlagen (Container) vergleichsweise teuer.

Spaziergang durch den Ort und Einkaufen. Wir erkunden die recht nette Altstadt mit interessanter Kirche. Sie ist leider geschlossen, es ist bereits 21 Uhr, als wir dort ankommen. Viele der Holzhäuschen muten mich russisch an. Auf dem Burghügel steht eine Informationstafel über die Ortsgeschichte, wonach die Besiedlungsgeschichte bereits auf das frühe Mittelalter zurückgeht – für diese Region, anders als für Mittel- oder gar Südeuropa, wo Siedlungsreste ja meist bereits aus der Steinzeit nachweisbar sind, ein vergleichsweise früher Zeitraum.

Abendessen auf der Anastasia mit aufgebackener Fertigpizza und Salat.



Donnerstag, 22. Juni 2017; Porvo – Sandholmsudden; 14 sm

Aufstehen, Duschen, Frühstück und dann los zum Baumarkt um Silikon zum Abdichten des Zulaufs zum Frischwassertank zu kaufen. Nach gut einer halben Stunde Fußweg erreichen wir den gut sortierten Baumarkt. Zurück am Boot stellt sich jedoch der Drückapparat für die Silikonkartusche als zu instabil heraus. Also gehe ich noch einmal zum Umtauschen los. Unterwegs Regenschauer mit Gewitter.

René hat während meiner Abwesenheit die Ruderanzeige neu justiert.
Lunch mit Schnittchen und Restsalat.
Erneute Regenfront mit Gewitter – heftiges Prasseln des Regens. Nach 10 Minuten ist alles vorbei und die Sonne scheint wieder.

Nachdem René den Tankzulauf abgedichtet hat, legen wir gegen 16.45 Orts-, 15.45 Bootszeit ab. Der Wind kommt von Achtern, wir liegen längsseits, Steg an Steuerbord.

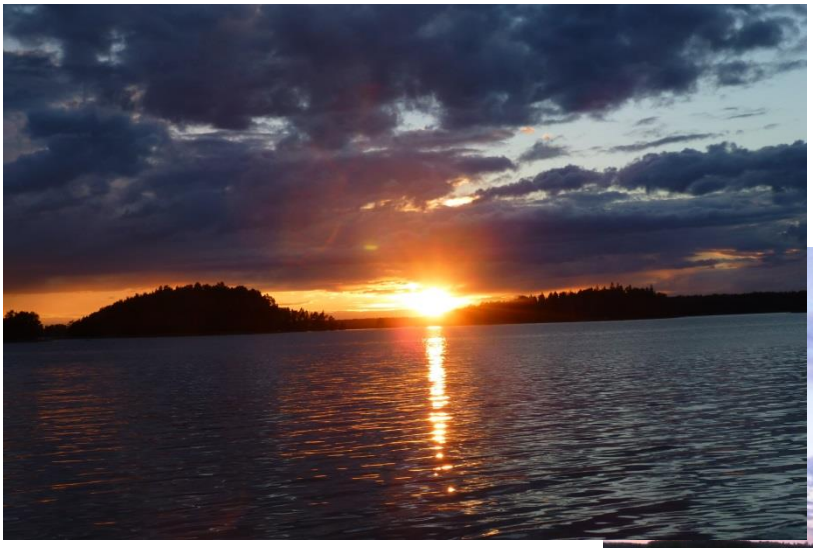
Ablege Manöver: Eindampfen in die Vorspring, vorher Heck- und Bugleine lösen. Lösen der Heckspring, vorwärts einkuppeln, Ruder nach Steuerbord. Das Heck dreht durchs Eindampfen weg vom Steg. Gerades Ruder und rückwärts fahren; Ruder nach Backbord und wegfahren mit Drehen auf engem Raum (mit Anastasia Radeffekt) – Leicht vorwärts mit Backbordruder; Rückwärts, Ruder kann stehen bleiben, Radeffekt zieht Heck nach Steuerbord; vorwärts mit Backbordruder etc.

Wir fahren wieder durchs gut betonnte Fahrwasser raus nach Südwesten, bis sich das Fahrwasser weitet. Bei dem Halb- bis leichtem Vorwindkurs können wir mit Besan und Genua segeln – bis eine dunkle Regen- und Gewitterfront aufzieht. Also Segel einholen und Motor an bis zu unserem Tagesziel Sandholmsudden mit einem kleinen Servicehafen. Vom Regenschauer durchnässt legen wir gegen 19.30 Uhr Bordzeit mit einem nicht

ganz einfachen Anlegemanöver an. Kleiner Gästehafen, wenig geeignete Liegeplätze, bereits jetzt gut belegt. Dank der Hilfe von Mitseglern gelingt es uns zwischen zwei Booten mit dem Bug am Stegkopf anzulegen. Die Nachbarn informieren uns, dass wegen der Midsommernacht am nächsten Tag der Hafen mit feiernden Seglern und Bootfahreren voll sein wird. Und tatsächlich kommen bereits spät abends und nachts noch Boote an. Als Abendessen gibt es Kartoffelpuffer.

Es ist weiterhin recht kalt – zeitweise nur 10 Grad. Laut den Bootsnachbaren ist die Kälte in diesem Jahr sehr ungewöhnlich, sie sprechen von Jahrhundertkälte.

Liegegebühr 10 EURO/Nacht. Abgesehen von einer Trockentoilette keine Sanitäreinrichtung, jedoch ein idyllischer Grillplatz auf einer Anhöhe neben dem Hafen.



Midsommer“baum“ und im Hintergrund eine mobile Sauna neben dem Steg

Auch nach Mitternacht kommt noch ein Segelboot an und mit nachbarschaftlicher Hilfe bekommt es auch noch einen Platz zum Festmachen.

Freitag, 23. Juni 2017 – Sandholmsudden-Helsinki Norrahamn; 31 sm

Wie von den Bootsnachbarn angekündigt ist am Morgen der Hafen voll mit Booten und Menschen. Alles sehr geschäftig, kleine und große Boote, Verkaufsstände mit allem was die Region zu bieten hat und braucht – Fisch, Rentierprodukte, Haushaltswaren, Obst- und

Gemüse, Kleidung und Spielzeug und auch von Frauen aus der Umgebung selbstvermarktete Backwaren. Wir erstehen reisgefüllte Roggenfladen, die uns eine nach Finnland eingeheiratete Deutsche als finnische Spezialität empfiehlt.

Um 11 Uhr Orts-, 10 Uhr Bordzeit legen wir ab. Der Wind gebärdet sich recht unstet, gleichwohl können wir die meiste Zeit segeln.

Es ist weiterhin sehr kalt.

Unterwegs begegnen wir auch midsommerlich geschmückten Booten.

Vorbei an der uns gut bekannten Festungsinsel laufen wir nach ca sieben Stunden im Norrahamn ein.

Der abendliche Stadtbummel ist von der Midsommerstimmung geprägt. Fast alle Geschäfte haben geschlossen. Die sonst recht belebten Straßen und sogar der Platz vor der Kathedrale sind nahezu ausgestorben. Stattdessen sehen wird geschmückte Fährschiffe und zwei midsommerlich blumenbekränzte junge Frauen.

Auch auf einigen Nachbarschiffen ist Midsommernachts-Party mit lauter Musik. Auf dem Steg wird gehüpft und getanzt bis dann das eine oder andere Schiff ablegt, um weiter feiern zu können,

ohne mit der Hafenruhe in Konflikt zu geraten. Nach einiger Suche finden wir doch noch ein geöffnetes kleines Lebensmittelgeschäft. Wir kaufen ein und essen auf dem Boot zu Abend: Aufbacklasagne, Fleischbällchen und als Nachtisch die finnische Spezialität vom Markt Sandholmsudden.

Samstag, 24. Juni 2017 – Heimreise

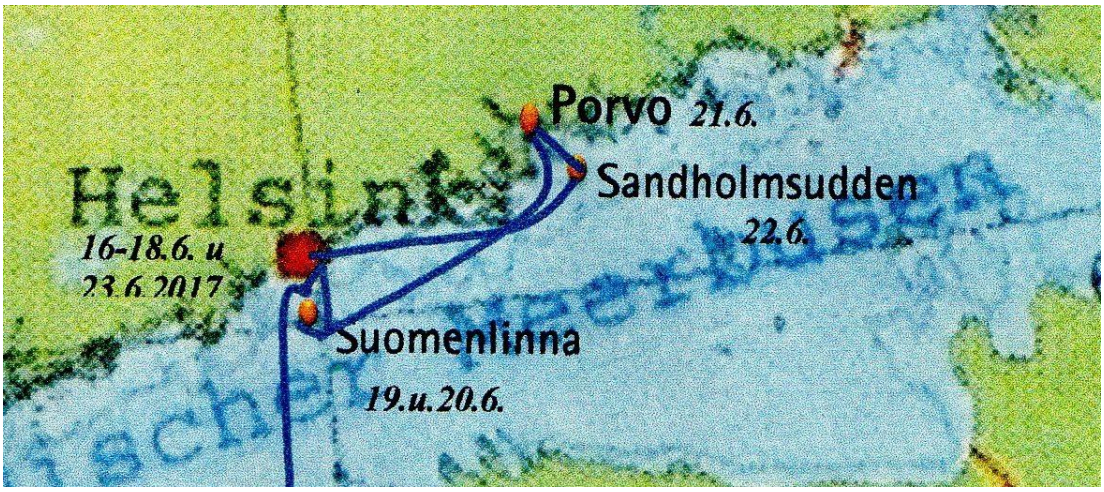
Wie üblich wache ich viel zu früh auf. Auch das bestellte Taxi zum Flughafen ist etwas früher gekommen, so dass ich dort ebenfalls sehr frühzeitig ankomme. Kosten Taxifahrt: 47 EURO. Ich erkundige ich beim Taxifahrer nach der Einwohnerzahl Finnlands: 5,5 Millionen, davon 1 Million in Helsinki. Ein wirklich dünn besiedeltes Land.

Das Einchecken ist wie üblich erst ab 2 Stunden vor Abflug möglich, also warten. Als dann der Schalter endlich geöffnet hat, erfahre ich, dass ich entweder online einchecken hätte müssen, dies noch tun könne, oder es würde 30 EURO zusätzlich kosten. Da es mir zu unsicher ist, mich auf das Smartphone-Einchecken zu verlassen, zahle ich notgedrungen die 30 EURO. Immerhin bekomme ich dadurch wenigstens einen Fensterplatz ohne Zusatzkosten.

Auch der Flughafen wirkt sehr leer – Midsommer scheint hier in Finnland wirklich alles zu beeinflussen.

Der Rückflug über Riga mit ausreichender und gleichzeitig angemessen kurzer Umsteigezeit ist problemlos. Landung in München rechtzeitig um bequem mit der S-Bahn zum Hauptbahnhof und dann mit dem Regionalexpress heimfahren zu können.

Dort angekommen erst einmal Inspektion der Pflanzen. Der Schaden hält sich in Grenzen. Sie waren trotz Hitze und Trockenheit ausreichend versorgt worden.
So hatte ich beides: Einen wunderschönen Törn und kaum abwesenheitsbedingten Kollateralschaden.
Ideale Voraussetzungen mich auf den nächsten Törn zu freuen!


Porvo 21.6.
Sandholmsudden
22.6.
Helsinki
16-18.6. u
23.6.2017
Suomenlinna
19.u.20.6.